

## Zweiundvierzigstes Kapitel.

Columbus besucht Guacanagari. — Er verwirft den Rath des Pater Boyle, den Kaziken als Verräther zu bestrafen. — Guacanagari's Flucht.

Den folgenden Tag besuchte Columbus, von seinen vornehmsten Offizieren begleitet, den Kaziken in seiner Wohnung. Sie fanden ihn in einer Hängmatte von Baumwolle liegend; denn er war von seiner im Gefecht erhaltenen Wunde am Fuße noch nicht völlig hergestellt.

Guacanagari bezeugte eine aufrichtige, große Freude bei dem Anblicke des Admirals und sieng sogleich an, von dem Schicksale der zurückgebliebenen Spanier zu sprechen. Er beklagte mit vielen Thränen das Unglück der Besatzung. Es that ihm weh, daß er es nicht von seinen Gästen hatte abwenden können; noch mehr aber folterte ihn der Gedanke, daß man ihm die Schuld dieses Unglücks beimessen könnte. Er betheuerte daher wiederholt, Alles zur Vertheidigung der Besatzung gethan zu haben, und deutete dabei auf mehrere anwesende Indianer, die ebenfalls Wunden, und zwar unverkennbar durch indianische Waffen, erhalten hatten.

Es war nicht schwer, Columbus von der Treue des Kaziken zu überzeugen. Er hatte ihn in seinem Herzen von Anfang an von dem Verdachte freigesprochen. Anders aber dachten seine Begleiter, besonders diejenigen, welche die erste Reise nicht mit gemacht hatten, und also nicht Zeugen gewesen waren des früheren edelmüthigen Benehmens Guacanagari's. Diese hielten die Krankheit des Kaziken für Verstellung und die ganze Erzählung von der Schlacht für eine Fabel, erfunden, um seine Treulosigkeit zu be-